

Bestäuberinsekten fördern - Möglichkeiten im eigenen Garten

Warum Bestäubung von Obst?

Die Bestäubung der Blüte mit geeignetem Pollen ist in der Regel die Basis für die Samen- und dadurch auch für die Fruchtbildung.

Ohne Bestäubung entwickeln sich meist keine Früchte am Baum, weil in der Frucht keine Samen ausgebildet werden. Wenn keine Samen gebildet werden, fallen die Fruchtsätze direkt bzw. leicht verzögert nach der Blüte ab. Zusätzlich kann es auch noch später in der Entwicklung zu Fruchtfall kommen, dies wird jedoch meist von anderen Faktoren verursacht.

Als Bestäuber kommen Insekten in Frage, die auf bzw. in der Blüte Nektar und Pollen als Nahrung sammeln und dadurch Pollen auf andere Blüten übertragen.

Insekten verfolgen unterschiedliche Strategien

Durch die Vielzahl an Bestäuberinsekten variieren deren Bedürfnisse und Lebenszyklen sehr stark. So bilden viele Solitärbiene wie beispielsweise die Gehörnte oder die Rote Mauerbiene nur eine Generation im Frühjahr. Sie können deshalb nur wenige Wochen im Jahr beobachtet werden. Diese Bienen brauchen deshalb nur von März bis ca. Ende Mai ein Blütenangebot. Da sie gerade in der Zeit der Obstblüte aktiv sind, gelten sie als gute Bestäuber für Birnen, Kirschen und Äpfel.

Andere –es sind ca. 550 Solitärbienearten bekannt- haben ihre Flugzeit im Sommer und sind in der Zeit auf ein Blütenangebot angewiesen.

Für Hummeln, aber auch die Honigbienen ist ein kontinuierliches Angebot an Blüten bis in den Herbst wichtig, da bei Hummeln die Königinnen, bei den Bienen sogar das ganze Volk überwintert; diese müssen Wintervorräte schaffen.

Bestäuberinsekten fördern!

Einfach und mit wenig Aufwand kann der eigene Garten zu einem Paradies für Bestäuberinsekten werden. Dabei sollten zwei unterschiedliche Bereiche der Förderung unterschieden werden:

- I. **Bau bzw. Schaffung von Nistmöglichkeiten für Bestäuberinsekten**
- II. **Verbesserung des Nektar- und Pollenangebots auch im Sommer und Herbst.**

I. Bau von Nisthilfen

Durch Nisthilfen wird ein verbessertes Angebot an Aufzuchtmöglichkeiten geschaffen. Dadurch kann sich eine Population einfacher und schneller entwickeln.

Ziel: Nachahmung der natürlichen Bruträume.

Für staatenbildende Hummeln gibt es spezielle Nistkästen, die eine Erdhöhle imitieren und mit Wolle und trockenem Gras ausgestattet werden können.

Für Mauerbienen und andere Solitärbiene: Sie legen Pollen- und Nektarvorrat sowie Eier in Bohrungen von 6 bis 9 mm Durchmesser ab, in denen sich die Nachkommen entwickeln. Hier gibt es einfache Möglichkeiten Brutraum zu schaffen.

Andere Arten benötigen offene sandige und trockene Böden oder Böschungen bzw. Mauerspalt, in denen sie Ihre Brutröhren anlegen können. Auch hier können im privaten Bereich Möglichkeiten geschaffen werden.



Nisthilfe für Solitärbienen aus Tonkin



Besiedelte Buchenholzschette



Hummel an Pflaume



Mauerbiene an Mandel



Bestäuber an Kirsche

Nistmöglichkeiten für Mauerbienen und anderen Solitärbiene: Sie legen Pollen- und Nektarvorrat sowie Eier oftmals in Bohrungen von 6 bis 9 mm Durchmesser ab, in denen sich die Nachkommen entwickeln. Hier können geeignete Nistmöglichkeiten einfach geschaffen werden.

z.B. wenn trockene Hartholzklötze mit Bohrungen mit verschiedenen Durchmessern und einer Tiefe von ca. 7 cm versehen werden. Auf eine saubere Bohrung ohne Überhitzung ist zu achten. Auch Schilfstängel oder offene Bambus- und Tonkinstäbe werden angenommen. Markhaltige Stängel (Holunder) wiederum dienen anderen Solitärbiene als Nistmöglichkeit.

Andere Arten nutzen offene sandige und trockene Böden oder Böschungen bzw. Mauerspalt um Ihre Brutröhren anzulegen. Hier können offene Flächen im Steingarten oder unter Dachvorsprüngen und Balkonen besiedelt werden.

Wegen der speziellen Bedürfnisse der einzelnen Arten kann an dieser Stelle nur eine kleine Anregung gegeben werden und wird auf die einschlägige Literatur (auch Seiten im Internet) verwiesen.



Schön aber nichts für Bestäuber



In der Kombination für viele geeignet

II. Nahrungsangebot

Nahrung der Bestäuberinsekten sind in der Regel Pollen und Nektar für sich selbst aber auch zur Aufzucht der Brut. Die von uns gewünschte Bestäubung der Blüten erfolgt dabei „ganz nebenbei“.

Solitärbiene bilden meist nur eine Generation pro Jahr und sind auf Trachtpflanzen in dieser Zeit angewiesen. Teilweise sind sie auf die Blüten nur einer Pflanzenart spezialisiert.

Staatenbildende Arten wie Hummel und Honigbiene benötigen über die ganze Vegetationsperiode ein ausreichendes Nahrungsangebot:

früh im Jahr um das Volk aufzubauen, im Sommer zur Erhaltung und Vermehrung, zum Spätsommer und Herbst um Vorräte zu schaffen bzw. die überwinternden Individuen bis zur Winterruhe zu versorgen.

Als „**Bienenweide**“ dienen prinzipiell alle Blütenpflanzen, die Pollen und/oder Nektar liefern. Diese sind auch in Stauden- und Blumenbeeten, in Gemüse- und Steingärten sowie in Sträucherhecken oder auf Rasenflächen mit Blumenbesatz zu finden.

„Gefüllt“ blühende Varietäten, (alle Staubgefäße in Blütenblätter umgewandelt), sind jedoch nicht geeignet, weil diese keinen Pollen und evtl. keinen Nektar liefern.

Nicht nur um immer im Garten etwas blühen zu haben macht es Sinn, bewusst auch eine Auswahl von „Früh“- und „Herbstblühern“ zu kultivieren, da diese gerade in nahrungsarmen Zeiten ein Nektar- und Pollenangebot und für den Betrachter eine „Augenweide“ bieten.



„Gefüllt“ neben „Einfach“ bringt Fülle und Pollen



Zierdisteln (hier: Karde): Angebot bis in den Herbst

Bei den frühen Blütenpflanzen sind **beispielsweise Kornelkirsche, Schlehe, Salweide, Winterling, Schneeglöckchen, Krokus oder Goldlack** geeignet.

Da im Spätsommer und Herbst das Nahrungsangebot stark reduziert, die Individuenzahl aber hoch ist, bieten sich in dieser Zeit als Nahrungspflanzen **z.B. Herbsthimbeere, Kürbis, blühende Gewürzpflanzen, Sommerflieder, Fetthenne, Stockrose, Goldrute, Sonnenblume, Herbstaster und Heidekraut** an. Eine der spätesten Blüten im Jahr zeigt wohl die blühende (d.h. erwachsene) Form des **Efeu**.

Selbstverständlich kann auch diese Aufzählung nicht vollständig sein, sie soll vielmehr Beispiele und Anregungen geben, ansonsten sei auch hier auf die einschlägige Literatur verwiesen.